

Doch erschienen um Mittag feindliche Reiter und Hafenschützen und auch hier kam es zu einem Scharmüchel.⁵³

In der Nacht nach dem 12. Januar begannen die Schanzarbeiten des Feindes, zunächst vor dem Grimmischen und dem Petersthore, vom Gottesacker und der Johanniskirche bis zur Windmühle vor dem genannten Thor. In den nächsten Tagen und zumal in den langen Winternächten wurden die Arbeiten mit großem Eifer fortgesetzt, wesentlich erschwert durch die harte Kälte und den Schneefall. Wohl hörten die Belagerten in der Nacht deutlich das Arbeiten in der hartgefrorenen Erde, wohl schossen sie von den Thürmen und Mauern eifrig in der Richtung, in welcher dem Schalle nach die Laufgräben gezogen zu werden schienen. Doch hatten die Feinde täuschende Feuer gerade da angezündet, wo sie nicht arbeiteten, und so wurde ihr Thun nicht gestört. Bei der Morgenhelle des 13. sah man bereits das bedrohliche Gürtelband von Dämmen und Gräben entfaltet; es wurde dann aber während der Beschießung noch wesentlich ausgebaut und vervollständigt.

Der Verfasser der Relation zählt uns die neun Schanzen auf, wie man sie nach dem Abzuge des Feindes vorfand, und er giebt mit Sorgfalt ihre Lage an. Zwei Schanzen, hinter denen Wilhelm Thumshirn sein Lager hatte, wurden der Pleißenburg gegenüber errichtet. Daran schlossen sich drei andere unter dem Grafen von Oldenburg; sie nahmen den Henkersthurm, das große Kornhaus und das Pauler Kloster als Ziel. Von diesen beiden Seiten nahm man einen Sturm in Aussicht: Laufgräben, die nach dem Schloß und dem Henkersthurme zu geführt wurden, sollten ihn erleichtern.

Aus weiteren drei Schanzen sollte Georg von Neckerodt das Grimmische Thor, die Collegiengebäude und die neue

⁵³ Die Ereignisse vom 8.—12. Januar in der Relation §. 21. 22., ausführlicher und ohne Zweifel genauer in der Angabe der Tage bei Groß Fol. 94. 95 und bei Heydenreich S. 120. 121. Peifer p. 475. 476.